

## Sonntage im Sellrain

Skitourentage mit Harald und Herbert in Praxmar vom 23.-27. Februar 2019

Fünf Tage Sonne pur, drei dominierende Farben: tiefblauer Himmel, weiße Schneehänge, schwarze Felsformationen – dazwischen elf bunte Punkte, die Skitourengruppe mit Harald und Herbert.



Samstagfrüh, noch ist es dunkel, trifft sich die vorfreudige Gruppe der Tourenger in der Saarlandstrasse und im Konvoi gelingt es, zwei Stunden später durch Ötz zu fahren und steil bergauf Richtung Küthai kurz unterhalb des Stausees Langental zu parken. Dort ist der Einstieg für die erste gemeinsame Tour zum Wetterkreuzkogel mit 2591 Meter. Ein buckeliger Waldaufstieg als Geschicklichkeitstraining, dann ein geländetechnisch gleichmäßiger Anstieg durchs Wörgetal zum Gipfel. Fast gemütlich, wären da nicht heftige Windböen gewesen, die



uns fast umgeblasen oder mit harten Eisstücken traktiert haben. Aber unbeirrt sind wir bis zum Gipfel mit einer genialen Aussicht ins gesamte Ötztal. Auch der Wind, der die Schneereste bergauf treibt wie in Wellen bis sie sich himmelwärts im Blau zerstäuben, sind ein tolles Naturschauspiel. Glücklicherweise finden unsere Tourenleiter eine etwas geschützte Abfahrt und bei pistenähnlichen

Verhältnissen geht es zurück zum oberen Waldrand und dort recht kurzschwüingig zwischen den Bäumen hinab zum Parkplatz. Ein erster Tag mit annähernd hochalpinen Wetterverhältnissen endet dann verdienterweise mit einem guten Kaffee, Bier und dann Abendessen ganz gemütlich im Alpengasthof in Praxmar (1710 Meter), oberhalb von Gries.



Unsere ruhig gelegene Unterkunft im Lüsental liegt wunderbar am Ende des Talkessels und erweist sich in den nächsten Tagen als idealer Ausgangspunkt von der Haustüre weg in die weiten Hänge zwischen den Sellrainer Bergen und den Stubaier Alpen. Bei herrlichem Wetter ist das Leben organisatorisch auch recht einfach: ein zeitiges Frühstück, Tourentee auffüllen, Ski auffellen, loslaufen. Wohin? Am

Sonntag zur Lampsenspitze, der meistbegangene Gipfel in der Gegend. Mal zu elft im Pulk über die Waldwege mit noch Puste zum ratschen, dann in Reihe die Einzelspuren steiler und stiller hinauf. Vor dem Gipfel noch eine Sondereinlage zum Spitzkehrenüben am Sattelschrofen. Fast 40 Spitzkehren waren die Herausforderung des Tages, nur dass der erhoffte Pulverschnee zur Abfahrt dann doch etwas robuster war als erwartet. Die Sonne hat einfach schon viel Kraft, der Vorteil dafür sind warme, entspannte Trink- und Vesperpausen und ein immer wieder neuer, tolle Blick in die endlose Weite rundum.





Auffellen und vollends hinauf zur Lampsenspitze (2876 Meter), der Klassiker unter den Aussichtsbergen und als Tourenabfahrt bei Pulver sicher genial, für uns eher eine Herausforderung bei wechselnden Verhältnissen von verfahrenen gefrorenen Pisten, Bruchharsch und Verwehungen. Die letzten Meter dann gemütlich den Waldweg hinab zum Gasthof und eine gemütliche Runde in der Gaststube hilft zur Erholung von insgesamt fast 1500 aufgestiegenen und abgefahrenen Höhenmetern. Rasch werden in der Gruppe Vernetzungen und Gemeinsamkeiten gefunden und ausgetauscht und findet das Elferteam zu einer guten homogenen Tourenguppe zusammen.

Am Montag dann der Grieskogel (2707 Meter) als ein etwas gemäßigt Ziel und gleichmäßig steigen wir weit unterhalb der Hohen Wand hinauf zum Gipfel. Die müden Beine vom Vortag laufen sich warm, die Sonne verwöhnt uns, der Ausblick sowieso und als besonderes Schmankerl für den Tag haben Harald und Herbert einen langgezogenen Abfahrtshang mit



tollem Firnschnee gefunden. Mit lauten Jauzern bei jedem Schwung fährt Gudrun hinab, die anderen folgen entsprechend gut gelaunt. Zur Abrundung des Mittags noch ein Lawinentraining am Übungshang, schwer stapfen wir durch den tiefen warmen Schnee mit den Suchgeräten und hölzernen klingen die vergrabenen Übungszielobjekte unter dem Schnee, wenn wir sie

per Pieps und Sonde geortet haben.

Kaffee und Kuchen auf der Sonnenterasse, Anekdoten, Späße und Fotos runden den herrlichen Tag ab. Die heiße Dusche, eine kleine Sauna und das Mehrgängemenue helfen zu regenerieren für den nächsten Tag mit dem Zischgeles als Ziel. Der bekannte Hausberg mit 3004 Metern ist unser Ziel am Dienstag. Windstill, sonnig, gleichmäßig im Aufstieg, teils mit Harscheisen, erreichen wir in drei Etappen das Skidepot auf etwa 2900 Metern, steigen zu

Fuß weiter auf und die Schwindelfreien ganz bis hinauf zum Gipfelkreuz, eine anspruchsvolle Kletterei mit Skischuhen, vor allem bergab. Ringsum weißen Schneeberge, die dunklen Felsschluchten, teils in ein bläuliches Licht getaucht und die Reste des Ferners am Ende des Lünserertals geben ein erhabenes Gefühl. Weniger erhaben ist die



Abfahrt im verfahrenen und zumeist eisigen Terrain, da ist unser ganzes Können und Gleichgewicht halten gefordert, ohne dass es unsere gute Laune zu beeinträchtigt. Armin passt uns mit der Kamera auf den Hängen ab und macht tolle Momentaufnahmen von uns Skitalenten. Danach lebt die gute Laune schnell auf, als noch Sonne auf der Terrasse ist und die Getränke serviert sind.



Für den Abschlusstag haben Harald und Herbert einen Südhang ausgewählt und wir fahren Richtung Kütthai und steigen kurz nach St. Sigmund bei der Zimbachalm ein in eine bekannte Tour zum Kreuzjoch mit 2556 Metern. Die Sonne heizt dunkle Kleidung und die Gesichter auf, nach 700 Aufstiegsmetern gibt's ein weitläufiges Skidepot, dass einige nutzen wie eine Sonnenterrasse – leider ohne Liegestühle – alternativ zum Gipfelaufstieg zum Mutterzeiger (2628 Meter) über einen schmalen Grat, den die Mutigen sich nicht entgehen lassen.



Harald findet die erhofften Firnhänge lassen uns dann die Abfahrt genießen, Gudrun's Jauchzer sind allenthalben zu hören und die T-Shirts sind am Ende durchgeschwitzt. Glücklicherweise sind wir ganz erfüllt von diesen wunderbaren Tagen und Eindrücken, von einem ganz realen Wintermärchen gibt's noch einen Abschiedskaffee im Inntal bevor uns die

Alltagswelt wieder hat.